

Böckmann ■ Grüner ■ Kalkhoff

Kartenset Jugendhilfe – Die Klippensteiger Grundkartenset



SOZIALPÄDAGOGIK



Autorenteam

Das Autorenteam möchte sich im Folgenden kurz vorstellen.

Alle 3 Autoren kommen selbst aus der sozialpädagogischen Praxis und haben jahrelange Erfahrung in der Arbeit mit Kindern, Jugendlichen, Erwachsenen, Eltern und Kollegen aus dem Bereich der Sozialpädagogik.

Die Autoren



Anja Böckmann; Jahrgang 1975
Dipl. Sozialpädagogin, Erzieherin
Fächer: Sozialpädagogik, Praxis



Yvonne Grüner; Jahrgang 1974
Berufsschullehrerin, Dipl. Sozialpädagogin, Erzieherin,
Theaterpädagogin
Fächer: Sozialpädagogik, Deutsch, Theater, Praxis



Simon Kalkhoff; Jahrgang 1989
Sozialarbeiter (MA) Schwerpunkt Konzeptionsentwicklung
und Organisationsgestaltung, Sonderpädagoge, Erzieher
Fächer: Sozialpädagogik, Praxis

Inhalt

Wie es zu den <i>Klippensteigern</i> kam	S. 3
Verwendungsmöglichkeiten des Grundkartensets	S. 5
Inhaltsübersicht Grundkartenset <i>Klippensteiger</i>	S. 5
Kinder/Jugendlichen-Karten	S. 6
Elternkarten	S. 7
Karten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	S. 8
Einrichtungsbeschreibungen	S. 10
Nachbarschaftskarte, Beziehungsdiagramme, Soziogramme und Poster	S. 11
Beispiele für die Verwendungsmöglichkeiten des Grundkartensets	S. 13
Informationen zu den Zusatzkartensets	S. 13
Übersichtstabelle Kinder/Jugendliche	S. 16

Wie es zu den *Klippensteigern* kam und welche Ziele wir mit dem neuen Set verfolgen

Bereits während wir den Vorgänger der *Klippensteiger* erstellten (*Die Pfützenhüpfer – Kartenset Kita*) wussten wir, dass das Nachfolgeset eine Wohngruppe beinhalten würde. Wir sind in der glücklichen Lage, nicht nur über praktische Erfahrungen im Kita-Bereich zu verfügen, sondern auch Expertisen im Bereich der Wohngruppe zu besitzen. Wir konnten also erneut auf das zurückgreifen, was wir erlebt hatten, was aber auch unsere Schülerinnen und Schüler im Unterricht berichteten oder (ehemalige) Kollegen erzählten. Die Wohngruppe der *Klippensteiger* beinhaltet somit Biografien von Menschen, wie sie in der Realität vorkommen.

Wie auch bei den *Pfützenhüpfern* „leben“ die Kinder, Jugendlichen, Eltern und Mitarbeiter der *Klippensteiger* für uns mittlerweile. Uns ist bekannt, wie sie reagieren, welche Träume sie haben, welche Schicksalsschläge sie erleben mussten. Deshalb sprechen unsere Figuren wie sie sprechen und handeln wie sie handeln – manchmal in einer sehr derben Sprache, manchmal rücksichtslos und unverständlich von außen, manchmal zutiefst emotional und hilflos. So haben wir diese Menschen erlebt und so sollen auch unsere Figuren sein, eben nahe an der Realität. Unser Ziel ist es, den Lernenden eine beispielhafte Wohngruppe zu zeigen. Dazu gehören Höhen und Tiefen, dazu gehören Schimpfwörter und Degradierungen, dazu gehören aber auch Liebe, Zuversicht und Hoffnung. Wir bitten daher, zugunsten der Glaubwürdigkeit die zeitweise derbe Sprache zu akzeptieren und auch die manchmal gewalttätigen Ausbrüche zugunsten des Theorie-Praxis-Bezugs zu tolerieren. Die Lernenden sollen Beweggründe der Kinder und Jugendlichen erforschen und Wege finden, sie pädagogisch zu begleiten.

Menschen lassen sich jedoch nicht in Seiten pressen und deshalb bleibt eine gewisse „Eindimensionalität“ der Figuren nicht aus. Dennoch haben wir es geschafft, eine Vielschichtigkeit der Figuren darzustellen und somit das Thema Wohngruppe erlebbarer zu machen.

Im pädagogischen Alltag passieren auch Fehler. Auch „unser“ pädagogisches Personal macht Fehler, handelt manchmal aus dem Bauch heraus und ist in manchen Situationen überfordert. Wir wünschen uns, dass eine „Fehlerkultur“ etabliert wird und menschliches Handeln sowie Kommunikation als stör anfällig angesehen werden. Wichtig ist nicht, Fehler zu verurteilen, sondern sie zu erkennen, zu reflektieren und alternative Vorgehensweisen zu erarbeiten. Vor allem aber sollten die Lernenden verstehen, dass pädagogisches Handeln auch Erfahrungshandeln ist und sie sicherer werden, je häufiger sie mit herausfordernden Situationen konfrontiert werden. Wir haben daher die Zusatzkarten auf Situationen im Alltag der stationären Kinder- und Jugendhilfe und deren Bedeutung abgestimmt. Nähere Informationen zu den Zusatzkartensets finden Sie ab S. 13.

Ihnen liegen mit diesem Set 8 Biografien von Kindern und Jugendlichen vor, die bereits in der Wohngruppe der *Klippensteiger* leben. Sie werden von 4 Pädagogen mit unterschiedlichen Ausbildungen betreut, hinzu kommen eine Hauswirtschaftskraft und ein FSJler. Eine Stelle als Erzieher oder Sozialpädagoge ist ausgeschrieben. Weiterhin steht der Gruppe ein Kinder- und Jugendtherapeut zur Seite, der einige Kinder und Jugendlichen therapeutisch behandelt. Da die Kinder und Jugendlichen mit einer z. T. bewegten Vergangenheit in die Gruppe kommen und diese nicht von den Erlebnissen mit ihren Eltern abzukoppeln sind, gibt es auch die Biografien der Eltern. Ihre Sicht auf die Entwicklung ihrer Kinder und die Gründe für die Hilfen zur Erziehung sind größtenteils umfangreich abgebildet.

Die Gruppe der *Klippensteiger* ist einmal auf dem Land und einmal in der Stadt angesiedelt (Einrichtungsbeschreibungen). Durch die unterschiedlichen Standorte ergeben sich verschiedene Perspektiven auf die Kooperation mit anderen Institutionen, aber auch Freizeitmöglichkeiten sind dadurch variabel.

Die Wohngruppe hat mehrere Nachbarn, die mit gemischten Gefühlen den Kindern und Jugendlichen gegenüberstehen. Diese sind auf der Nachbarschaftskarte zu finden.

Um Beziehungen innerhalb der Gruppe darzustellen, finden Sie Soziogramme vor, die das Verhältnis der Kinder und Jugendlichen zu den jeweiligen Betreuern visualisieren. Wie der jeweilige Bewohner zu den anderen Kindern und Jugendlichen steht, haben wir anhand von Skalendiagrammen dargestellt. Natürlich wissen wir, dass menschliches Miteinander nicht messbar ist und sich dieses innerhalb kürzester Zeit verändern kann. Da die Lernenden aber die Beziehungen einschätzen müssen und unsere Figuren nicht befragen können, brauchen Sie Anhaltspunkte. Wir bitten also die Skalen als Mittelwerte zu verstehen und vertrauen darauf, dass unsere Kollegen dies richtig einzuordnen wissen.

Die Skizze der Wohngruppe soll den Lernenden eine Vorstellung davon geben, wie diese aufgebaut und eingerichtet sein kann. Natürlich gibt es auch hier eine Vielzahl von Möglichkeiten und wir bilden nur eine davon ab.

Die Wohngruppe verfügt über einen Platz für eine Inobhutnahme. Wir haben 3 Kinder konzipiert, die diesen Platz einnehmen könnten. Der Lehrkraft bleibt es überlassen, die Kinder (Oskar, Melia und Evren) der Wohngruppe hinzuzufügen. Bei den Dreien gibt es unterschiedliche Gründe für die Inobhutnahme. Wir haben uns vorgestellt, dass Sie als Kollegen das Kind auswählen, das gerade am besten zu Ihren theoretischen Inhalten passt.

Wir haben immer wieder festgestellt, dass die Lernenden den Arbeitsbereich „Wohngruppe“ zwar als interessant betrachten, aber davor zurückschrecken, weil sie glauben, den Herausforderungen dort nicht gewachsen zu sein. Trauten sie sich doch, dort Praktika zu absolvieren, so kamen sie oft begeistert zurück. Sie konnten Vorurteile, die sie häufig im Vorfeld hatten, widerlegen und sahen für sich neue Arbeitsbereiche, in denen sie zukünftig tätig sein wollten. Wir wünschen uns, dass wir mithilfe von Ihnen liebe Kollegen, dazu beitragen können, das Arbeitsfeld „Wohngruppe“ in der stationären Kinder- und Jugendhilfe durch unser Kartenset transparenter und attraktiver zu machen. Weiterhin soll den Lernenden bewusst werden, dass sie auch in anderen Einrichtungen mit dem Thema der stationären Kinder- und Jugendhilfe konfrontiert werden können. Ein Beispiel aus dem Set der *Klippensteiger* ist Tom, der auch in unserem vorherigen Set *Die Pfützenhüpfer* als Gruppenkind zu finden ist. Auch hier müssen die Erzieher der Kindertagesstätte über Informationen bezüglich der Arbeit in Wohngruppen verfügen, um Tom in seiner Ganzheit verstehen zu können. Aufgrund der großen Vielfalt an Einsatzmöglichkeiten der *Klippensteiger* soll dieses Booklet nur als erste Orientierung zur Unterrichtsgestaltung dienen.

Auch bei diesem Set wünschen wir uns einen Austausch und sind gespannt auf Ihre Rückmeldungen. Berichten Sie auch gerne davon, wie Sie mit dem Set arbeiten. Ihre Mails an Handwerk und Technik erreichen uns dank der guten Zusammenarbeit mit dem Verlag in jedem Fall.

Nun wünschen wir Ihnen und Ihrer Lerngruppe viel Erfolg und Freude mit den *Klippensteigern*.

Die Autoren

Anja Böckmann, Yvonne Grüner, Simon Kalkhoff

Verwendungsmöglichkeiten des Grundkartensets

- Für nahezu jedes Thema in der sozialpädagogischen Ausbildung kann eine passende Praxisverknüpfung konstruiert werden (s. Übersichtstabelle der Kinder/Jugendlichen, S. 16).
- Die Lehrkraft kann anhand der Kinder/Jugendlichen, Eltern und pädagogischen Fachkräfte eigene Aufgabenstellungen erarbeiten, die passgenau zu den eigenen Unterrichtsinhalten sind. Für eine noch größere Zeitersparnis können hierzu die Zusatzkartensets (s. S. 14) erworben werden.
- Alle Materialien der Kartensets sind frei miteinander kombinierbar.
- Alle Kartensets sind unabhängig von einem eingeführten Lehrwerk verwendbar.
- Durch den Kauf einer digitalen Version über das digitale Bücherregal „HT digital“ ist es Lehrkräften möglich, den Lernenden die Karten als digitale Version zugänglich zu machen.

Inhaltsübersicht Grundkartenset *Klippensteiger*

Das Grundkartenset ermöglicht es, die Theorie aus den Unterrichtsinhalten in praxisnahe Handlungssituationen umzusetzen. Es ist sowohl für den Unterricht in der FS Sozialpädagogik, Fortbildungen, Fachhochschulen und Universitäten geeignet.

Das Grundkartenset besteht aus:

32 hochwertigen A4-Karten aus festem Karton:

- 8 Kind-/Jugendlichenbeschreibungen
- 8 Elternbeschreibungen
- 7 Mitarbeiterbeschreibungen
- 2 Karten Soziogramme Kinder/Mitarbeiter
- 1 Karte Beziehungsdiagramme
- 3 Kinder/Jugendliche für den Inobhutnahmeplatz
- 2 Einrichtungsbeschreibungen zur Wohngruppe (Setting in Großstadt, auf dem Land)
- 1 Nachbarschaftskarte

Dazu 2 Poster:

- 1 Poster aller Bewohner und Mitarbeiter
- 1 Poster Räumlichkeiten der Wohngruppe

Hinweis: Aus Gründen der besseren Lesbarkeit verwenden wir in den Kartensets die männliche Form; dies stellt keine Diskriminierung dar und spricht auch immer alle übrigen Geschlechter an.

Kinder- und Jugendlichen-Karten

Jedes der Kinder und Jugendlichen ist individuell formuliert und bringt eigene Ressourcen, Fähigkeiten und auch Entwicklungsaufgaben mit. Zusammen bilden alle 8 Kinder eine heterogene Gruppe.

Beispiel für eine der 8 Kinder- und Jugendlichen-Karten *Klippensteiger*

Konrad Werlte, 8;9 Jahre

Nationalität: deutsch

Geschwister: Halbschwester Lisa (2;5 Jahre)

Bisherige Dauer der Unterbringung: ca. 2 Jahre

Bezugsbetreuerin: Sophie

Gründe für die Hilfen zur Erziehung:
Konrad ist seit 1;9 Jahren bei den *Klippensteigern*. Er kommt nur langsam in der Gruppe an und fasst Vertrauen zu den Mitarbeitern und anderen Kindern. Der Junge kam aufgrund von häuslicher Gewalt, die von seinem Stiefvater ausging. Konrad wie auch seine Mutter wurden von ihm immer wieder geschlagen. Die Gewalt begann vor ca. 4 Jahren, nachdem der Stiefvater in die gemeinsame Wohnung einzog. Konrads leiblicher Vater verstarb, als er 2;7 Jahre alt war.

Das Jugendamt wurde auf Konrad aufmerksam, da die Grundschule Kontakt aufnahm. In der Schule hatte man unerklärliche blaue Flecken und immer wieder auftretendes externalisierendes Verhalten gegenüber anderen Kindern bemerkt. Die Schule nahm den Kontakt zur Mutter auf, doch diese verweigerte die Zusammenarbeit.

Dem Jugendamt war die Familie bereits bekannt, da die Mutter aufgrund des Todesfalls von Konrads Vater mit der Gesamtsituation überfordert war. Somit gab es eine sozialpädagogische Familienhilfe, die die Mutter unterstützte. Diese Hilfe wurde mit dem Einzug des Stiefvaters jedoch abgebrochen. Die Begründung der Mutter war, dass sie durch den neuen Mann in ihrem Leben genug Unterstützung erhalte.

Nach mehrfachen Hausbesuchen aufgrund der Meldung im Jugendamt (§ 8a SGBVIII), der schwierigen Kommunikation mit der Mutter und keinerlei Bereitschaft zur Zusammenarbeit des Stiefvaters, wurde Konrad in die Obhut des Jugendamts genommen. Weil die Mutter keine Kraft hatte, sich gegen den neuen Lebenspartner zu wehren und Konrad zu schützen, wurde aus der zunächst nur zeitlich begrenzten Maßnahme eine längerfristige Lösung bei den *Klippensteigern*. Die Mutter stimmte nach vielen intensiven Gesprächen der Hilfe zu.


Konrad:
Konrad springt und rennt sobald es möglich ist und verbringt viel Zeit im Wald. „Ich bin immer wieder davon fasziniert, was Konrad alles über die Natur weiß“, sagte Sophie beim letzten Hilfeplangespräch zur Mitarbeiterin des Jugendamts. Er wurde bei der ortsansässigen Fußballmannschaft angemeldet, um seiner Bewegungsfreude nachzukommen.

Konrad kann sich nur bedingt allein innerhalb der Wohngruppe mit einer Sache beschäftigen und benötigt Anleitung bei alltäglichen Aufgaben.

Beim Umzug in die Wohngruppe wurde zusammen mit der Grundschule und der Mutter entschieden, Konrad die 2. Klasse wiederholen zu lassen. Mittlerweile fühlt er sich in seiner Klasse aufgrund der guten Zusammenarbeit zwischen Schule und Wohngruppe wohl. Konrad ist in den Fächern Deutsch und Mathematik jedoch eher schwach. Es fällt ihm schwer längere Zeit konzentriert zu bleiben, was größtenteils auf sein ADHS zurückzuführen ist. Er reagiert deshalb auch in Stresssituationen impulsiv.

Konrad nimmt unterschiedliche Alltagssituationen schnell als bedrohlich wahr. Er sucht sich dann Gegenstände und es scheint, als wenn er sich verteidigen müsse. Gerade Situationen, die für Konrad nicht gleich transparent sind, machen ihn unruhig.

Bis Konrad nach der Unterbringung in der Wohngruppe zu den Mitarbeitern Vertrauen fassen konnte, dauerte es ca. ein Jahr. Bei Roger benötigte er dazu am längsten. Mittlerweile jedoch öffnet sich Konrad auch Roger gegenüber und die beiden schaffen es, auch ernstere Gespräche zu führen. Sie reden z.B. über die Interessen



Name, Alter (Jahre und Monate) und Grund der Hilfen zur Erziehung

Die Kinder werden durch eine individuelle Zeichnung auf der Kartenvorderseite für die Nutzer greifbarer.

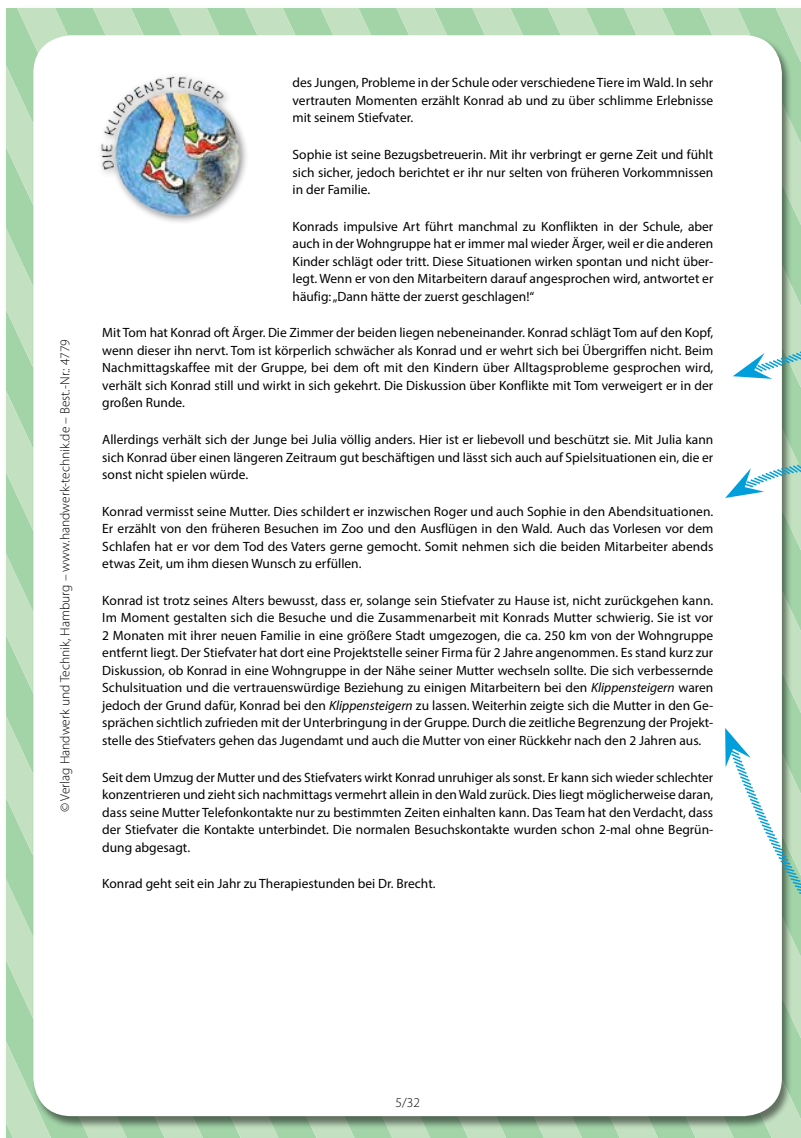
Farbleitsystem für die Zusammengehörigkeit einzelner Karten

(Vorderseite Konrad, Abbildung verkleinert)

Farbleitsystem:

Julia Türkis	Tom Grün	Konrad Grün	Rubina Ocker	Alina Pink	Louis Lila	Florian Dunkelblau	Ann-Kathrin Braun	Inobhutnahme Rot
-----------------	-------------	----------------	-----------------	---------------	---------------	-----------------------	----------------------	---------------------

Auf der Kartenvorder- und -rückseite erhalten die Nutzer alle bedeutenden Informationen zum Kind oder Jugendlichen:



(Rückseite Konrad, Abbildung verkleinert)

Individuelle Probleme und Bedürfnisse, sowie Verhaltensweisen werden aufgeführt

Informationen zu Vorlieben, bevorzugten Spielpartnern, Freunden, Herausforderungen, Besonderheiten des Kindes oder Jugendlichen

Informationen zur Lebenswelt des Kindes: Familie, Geschwister, Wohnumgebung, Biografie

Karten der Eltern

Die Karten der Eltern sind individuell formuliert und es gibt zum Teil sehr unterschiedliche Informationen. Diese sollen eine möglichst realistische Situation in einer Wohngruppe darstellen, da auch hier unterschiedlich viele Informationen aus verschiedenen Quellen zu den Eltern vorliegen.

Die Eltern von Konrad Werlte

Familienbiografie:

Annika Werlte, geb. Hansen (35 Jahre) und Sebastian Werlte sind Konrads leibliche Eltern. Herr Werlte verstarb vor ca. 6 Jahren an Leukämie, zu diesem Zeitpunkt war er 33 Jahre alt.

Annika Hansen wurde in einem Dorf groß. Ihre Eltern trennten sich früh und Annika litt sehr unter der Trennung. Sie wurde bei ihrer Mutter (59 Jahre) zusammen mit ihrem Bruder (32 Jahre) und ihrer Schwester (34 Jahre) groß. Annika hatte kein gutes Verhältnis zu ihrem Vater und sah ihn daher nur selten. Er verstarb vor 10 Jahren im Alter von 55 Jahren. Trotz der Trennung gab es immer wieder Streit vor den Kindern zwischen Vater und Mutter.

Eine Haltlosigkeit begleitete Annika Hansen während ihrer gesamten Jugend und auch bis ins frühe Erwachsenenalter. Mit 20 Jahren begegnete sie Sebastian Werlte. Für die junge Frau änderte sich durch diese neue Säule in ihrem Leben einiges. Sie gewann an Sicherheit und fasste Vertrauen in sich und andere Personen.

Sebastian Werlte wurde im gleichen Dorf wie seine Frau groß. Er wuchs mit beiden Elternteilen auf. Sein Vater (75 Jahre) und seine Mutter (72 Jahre) kümmerten sich immer sehr liebevoll um den einzigen Sohn. Der Kontakt zu den Schwiegereltern riss nach dem Tod von Sebastian ab, da diese die Erinnerung an den Sohn stetig hochhielten und Annika dies nicht aushielt.

Situation der Eltern:

Für Annika Werlte brach mit dem Tod ihres Ehemanns eine Welt zusammen. Sie zog sich zwischenzeitlich völlig zurück und war für niemanden mehr ansprechbar. Konrad litt besonders, da auch er trauerte und sich niemand mit ihm beschäftigte. Die Mutter fiel in eine schwere Depression und benötigte ein halbes Jahr, bis sie sich wieder langsam ihrer Umwelt zuwandte. Sie fühlte sich jedoch einsam und hatte Angst vor dem Gefühl des Alleinseins. Da die Eltern gerne für sich blieben und deshalb auch nur wenige Freunde hatten, mit denen sie lose Kontakte pflegten, stand Frau Werlte in der Trauerphase niemand zur Seite.

Konrad bedeutete während dieser Zeit für die Kindsmutter alles, sie schaffte es aber nicht, ihm diese Gefühle zu zeigen und sich ihm aktiv zuzuwenden. Wenn er abends eingeschlafen war, stand sie manchmal stundenlang in der Zimmertür und beobachtete Konrad.

Durch eine ambulante Therapie stabilisierte sich Annika Werlte. Sie fing wieder an im Büro zu arbeiten und lernte dort Thomas Meyer (50 Jahre) kennen. Schnell zog sie mit diesem zusammen, wodurch sich auch ihre finanzielle Situation verbesserte.

Konrad hatte Angst vor dem Mann und seinem unheimlichen Blick. Thomas Meyer gab Annika den Hinweis, auch ruhig mal härter durchgreifen zu können. Sie war verwundert von dieser Aussage, aber der Wunsch nach einem neuen Lebensgefährten überwog, sodass sie ihre Bedenken beiseiteschob.

Die erste Ohrfeige erhielt Annika Werlte vor ca. 4 Jahren. Herr Meyer kam abends von der Arbeit nach Hause und war schlecht gelaunt. „Wieso ist es hier so unaufgeräumt? Das ganze Spielzeug von diesem Blag liegt hier wieder rum. Annika, komm sofort her!“ Frau Werlte untersagte ihrem Lebensgefährten den unangemessenen Befehlston, woraufhin dieser zuschlug. Ab diesem Zeitpunkt wurde körperliche Gewalt in dem neuen familiären System als normales Instrument angewandt. Konrads Mutter wurde geschüttelt, geschlagen und auch beleidigt. „Nutlos bist du. Warum bin ich eigentlich mit dir zusammen?“ waren Äußerungen, die sich die Kindsmutter täglich anhören musste.



Eltern
und Kind
erhalten
die gleiche
Farbe.

(Die Karte von Konrads Eltern, Abbildung verkleinert)

Karten der Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Das Team der *Klippensteiger* besteht aus:

- Roger (Sozialpädagoge)
- Annette (Erzieherin, Heilerziehungspflegerin)
- Viola (Sozialarbeiterin)
- Sophie (Erzieherin)
- Dr. Brecht (Kinder- und Jugendtherapeut)
- Ulla (Hauswirtschafterin)
- Walid (FSJler)


Die 7 Kollegen lassen unterschiedliche Kompetenzen und Erfahrungen wie auch Unsicherheiten und Bedürfnisse in den pädagogischen Alltag einfließen und haben teils individuelle Vorstellungen davon, wie Kinder und Jugendliche in der Wohngruppe begleitet werden sollten. Dadurch sollen den Nutzern die verschiedenen Möglichkeiten von Erziehungsstilen, von Situationen im Team und in der Zusammenarbeit mit Eltern veranschaulicht werden.

Beispiel für eine Mitarbeiter-Karte

Annette Kippenbrock, 32 Jahre

**Erzieherin, Heilerziehungspflegerin
Stellvertretende Gruppenleiterin**

Nationalität: deutsch
Ausbildung: Erzieherin, anschließend Ausbildung zur Heilerziehungspflegerin
Familienstand: lebt mit einem festen Lebensgefährten und der gemeinsamen Tochter Fiona (8 Jahre)
Bezugsbetreuerin von: Alina, Rubina



Annette arbeitet seit 5 Jahren bei den *Klippensteigern* und ist die stellvertretende Gruppenleitung. Nach dem Realschulabschluss absolvierte sie eine Ausbildung zur Erzieherin und arbeitete anschließend im Hort. Währenddessen erfüllte sie sich ihren lang gehegten Wunsch, Heilerziehungspflegerin zu werden und durchlief die Ausbildung in Teilzeit.

Im Hort kam sie in Kontakt mit Kindern und Betreuern der *Klippensteiger-Wohngruppe* und wünschte nach und nach, dort arbeiten zu können. Als eine Stelle frei wurde, bewarb sie sich und erhielt den Zuschlag. Kurz bevor sie ihre Arbeit aufnehmen konnte, wurde sie schwanger und verschob ihren Dienstantritt.

Ihre Tochter Fiona kam mit Trisomie 21 zur Welt. Annettes Freund, der Vater der kleinen Fiona, ist Grundschullehrer und unterstützte Annette so häufig wie möglich bei der Versorgung und Erziehung des Mädchens. Dennoch stellte Annette ihre beruflichen Pläne zunächst hinten an. Erst als Fiona 3 Jahre alt war, dachten ihr Partner und sie über eine außerfamiliäre Betreuung nach. Fiona erhielt einen Platz in einer integrativen Kindergarten-Gruppe. Der Vater verkürzte sein Stundenkontingent in der Schule und auch beide Großelternpaare sagten ihre Unterstützung zu. Somit konnte Annette vor 5 Jahren endlich ihre Wunschanstellung bei den *Klippensteigern* antreten. Mittlerweile ist sie mit 30 Wochenstunden beschäftigt und stellvertretende Gruppenleiterin.

Annette ist ein kommunikativer Mensch und interessiert sich sehr für Gesprächsführung. Sie nahm an einer Fortbildung zur „Gewaltfreien Kommunikation“ nach Rosenberg teil, die sie selbst finanzierte. Ein freundlicher und wertschätzender Umgang miteinander ist ihr wichtig. Doch gerade an diesem Punkt gerät sie immer wieder mit Roger aneinander, dessen oft ironische und flapsige Sprechweise sie als unangemessen empfindet. Ansonsten sieht sie jedoch, dass die Zusammenarbeit auf Leitungsebene mit Roger sehr produktiv und positiv gestaltet ist.

Annette ist sehr beliebt bei den Kollegen, Kindern und Jugendlichen. Sie weiß sehr genau, wie sie ihre Meinung vertreten kann, ohne dabei unfreundlich zu werden. Die Kinder und Jugendlichen spüren, dass Annettes zugewandtes und authentisches Wesen von Herzen kommt. Sie respektieren sie daher meistens. Die Jugendlichen sind ab und zu jedoch von Annettes „Dauerlächeln“ genervt. Die Heilerziehungspflegerin arbeitet mit großer Leidenschaft in der Gruppe, aber manchmal fällt ihr der Spagat zwischen Familie und Wohngruppe schwer. Auch zu Hause würde ihr Kind Annettes volle Aufmerksamkeit benötigen, doch gedanklich hängt Annette oft dem Alltagsgeschehen in der Gruppe nach. Auch die z.T. schwerwiegenden Schicksale der Kinder machen sie betroffen, weshalb sie sich in den Elterngesprächen an die erlernten Theorien der Gesprächsführung klammert, um den Eltern nicht ihre Enttäuschung und Wut über den Umgang mit ihren Kindern vorzuwerfen. Manchmal wirkt ihre Gesprächsführung daher ein wenig gestelzt und distanziert.

Annette ist ein kreativer Mensch. Sie erfindet gern Geschichten, hat eine Vorliebe für Märchen und Fantasiebücher, mag Mittelaltermärkte, Burgen, Seen, die Bretagne, Rom und das Meer. Sie malt gern, bastelt mit vollem Einsatz und kann sich dabei stundenlang an Einzelheiten aufhalten, bis diese so aussehen, wie sie es sich vorgestellt hat.

(Vorderseite Annette, Abbildung verkleinert)

Die Visualisierung ermöglicht ein deutlicheres Bild der jeweiligen Fachkraft.

beruflicher Werdegang, Dienstjahre, persönliche Lebenssituation

Auf der Kartenvorder- und -rückseite wird jede einzelne Fachkraft individuell vorgestellt:



Ihre Bezugskinder sind Alina und Rubina. Die beiden Mädchen verehren Annette geradezu und auch sie hat eine enge Beziehung zu ihnen. Annette ist vor allem die Selbstständigkeit der beiden im Alltag wichtig und sie fördert und fordert sie humor- und liebevoll, aber mit Nachdruck.

Zu Konrad, Ann-Kathrin, Julia und Tom hat Annette ebenfalls ein gutes Verhältnis. Bei Louis und Florian fällt es ihr allerdings schwer, ihre Freundlichkeit zu behalten. Annette ist selbst erstaunt darüber und hinterfragt immer wieder, warum das so ist.

Louis ist ihr häufig durch seine überhebliche Art und in seinem überlegenen Umgang mit Rubina zuwider. Natürlich versucht Annette ihre Gefühle von Louis zu verbergen, doch sie schätzt den Jungen als sehr sensibel ein und glaubt, dass er weiß, was sie von ihm hält. Natürlich ist ihr bewusst, dass Louis – wie alle anderen Kinder auch – nicht ohne Grund bei den *Klippensteigern* und unter schwierigen Umständen groß geworden ist. Ihrer Meinung nach versteckt er hinter seiner Arroganz seine Gefühlswelt und obwohl Annette das weiß, lässt sie sich immer wieder von seinem Verhalten und seinen Aussagen triggern. Annette muss sich häufig zurückhalten, um nicht mit ihm in einen Streit zu geraten. Nach ein paar Mal Durchatmen geht es dann meistens und sie findet ruhige Worte für Louis.

Annette war gegen seine Aufnahme bei den *Klippensteigern*, doch Roger setzte sich durch. Manchmal wünscht sie, sie hätte vehementer gegen ihn gestimmt, dann würden Rubina und die anderen Kinder nicht so sehr durch Louis in Aufruhr geraten.

Florian scheint alle Frauen im Haus abzulehnen. Annette ist eine derjenigen, zu der er ein wenig Kontakt hat und die er zumindest in Ansätzen respektiert. Ab und zu malen sie zusammen und es gibt ein paar Worte zwischen ihnen, ansonsten ist ihre Kommunikation sehr eingeschränkt. Manchmal ist Annette auch froh darüber, denn Florian lässt ausreichende Körperhygiene oft vermissen und riecht stark. Annette hat ihm bereits teure und gute Pflegeprodukte geschenkt, doch Florian hat sie nicht angenommen.

Annette ist bei den Mitarbeitern beliebt und auch sie hat ihre Kollegen ins Herz geschlossen. Nur bei Viola fragt sie sich immer wieder, warum sie den Beruf ergreifen hat. Ihre Interessen liegen doch offensichtlich ganz woanders?

20/32

(Rückseite Annette, Abbildung verkleinert)

Charaktereigenschaften, Interessen, pädagogische Einstellungen, Vorlieben und Abneigungen bezüglich der Tätigkeiten im Arbeitsalltag

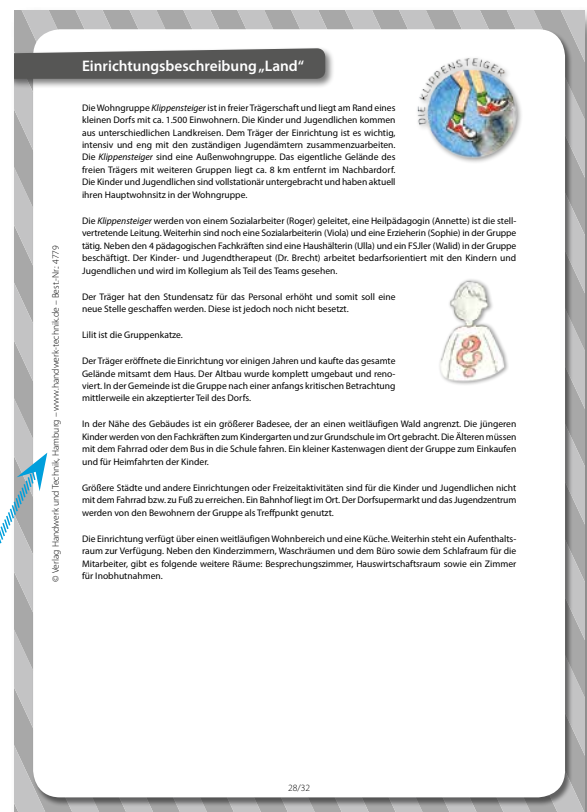
Die Fachkräfte erhalten im Farbleitsystem die Farbe Grau.

Die 2 Einrichtungsbeschreibungen ermöglichen unterschiedliche Settings der Einrichtung: in einer Großstadt oder auf dem Land. Die Beschreibungen geben einen Einblick in die individuellen Gegebenheiten und Ressourcen der Einrichtungen und können bei der Erstellung von Angeboten genutzt werden, da die räumlichen Bedingungen, das Außengelände und die Vernetzung im Sozialraum jeweils verschieden sind.

Visualisierung
des Gebäudes



(Vorderseite Land, Abbildung verkleinert)

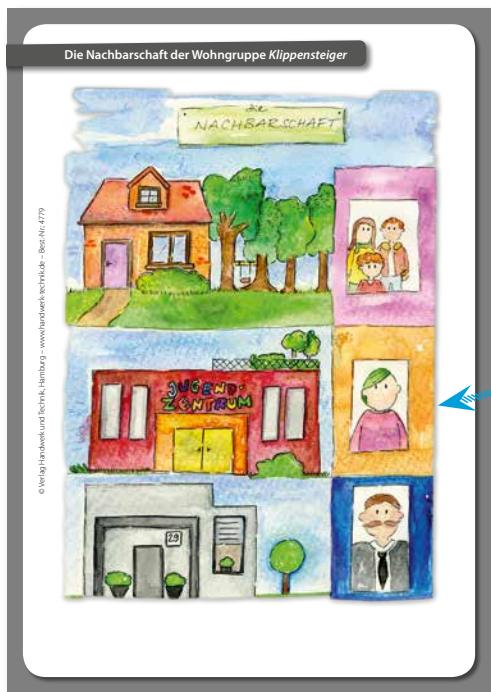


(Rückseite Land, Abbildung verkleinert)

Details zur Einrichtung:
Träger, Lage und
Kooperationen im
Sozialraum, räumliche
Gegebenheiten und
Ausstattung, Besonderheiten

Nachbarschaftskarte

Auf der Vorderseite ist die Nachbarschaft bildlich dargestellt. Die Rückseite bietet Informationen zu den unterschiedlichen Nachbarn (Einstellungen, Kontakte etc.)

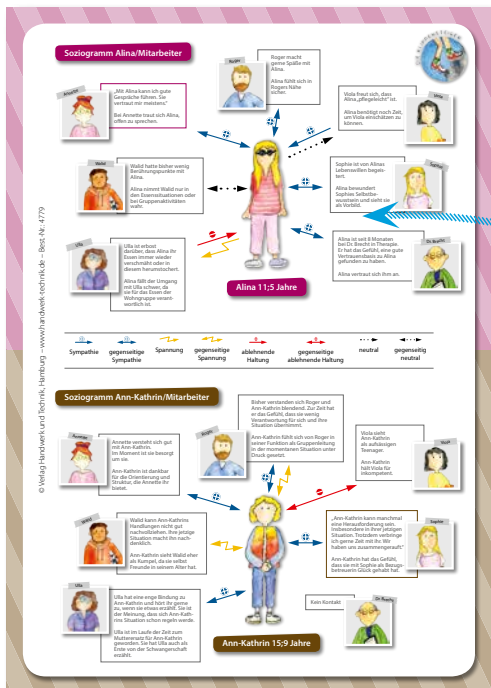


(Vorderseite Nachbarschaftskarte, Abbildung verkleinert)



(Rückseite Nachbarschaftskarte, Abbildung verkleinert)

Beispiele für die Soziogramme der Bewohner



(Beispiele Soziogramme, Abbildungen verkleinert)

Beziehungsdiagramme der Kinder



(Beziehungsdiagramm, Abbildung verkleinert)

Durch die Darstellung soll die Dynamik der Kinder untereinander deutlicher und greifbarer werden.

Die 2 Poster



(Poster Gesamtgruppe Klippensteiger, Abbildung verkleinert)



(Poster Grundriss der Gruppe mit Unter- und Obergeschoss, Abbildung verkleinert)

Visualisierung der Wohngruppe und der Gruppenräumlichkeiten

Beispiel für die Verwendungsmöglichkeiten des Grundkartensets

Das heutige Thema „Beziehungsaufbau“ soll praxisorientiert vertieft werden. In Kleingruppen diskutieren die Lerngruppen zuerst über die Bedeutung von Beziehungen unter Bewohnern in der stationären Kinder- und Jugendhilfe. Hierzu passend wird die Karte von „Konrad“ ausgewählt. Alle sammeln zunächst in Einzelarbeit Informationen über Konrad, um diesen greifbarer zu machen und eine Grundlage für die Weiterarbeit zu schaffen. Zusätzlich wird die „Elternkarte Konrad“ gelesen, um das Kind bezüglich seiner Beziehungsgestaltung deutlicher nachvollziehen zu können. Im Plenum wird sich darüber ausgetauscht, was Konrad benötigt, um Beziehungen zu anderen aufbauen zu können. In einer weiteren Kleingruppenarbeit entscheiden die Lerngruppen, welche passenden Angebote zum Aufbau oder zur Stärkung von Beziehungen für Konrad passend sein könnten. Weiterhin wird anhand des Beziehungsdiagramms überlegt, welche Kinder- und Jugendlichen für das ausgewählte Angebot in Frage kämen. Im Anschluss an die Gruppenarbeit stellen sich die Lerngruppen ihre Ideen im Plenum vor und werden feststellen, dass es eine Vielzahl an unterschiedlichen pädagogischen Handlungsmöglichkeiten in der Begleitung von Konrad geben kann. Diese können von den Lernenden z. B. verglichen, diskutiert und anschließend im Rollenspiel erprobt werden.

Mit dem Grundkartenset lassen sich schwerpunktorientierte oder offene Angebote gestalten, die auf die jeweiligen Kinder und Jugendlichen abgestimmt sein sollen. In der stationären Kinder- und Jugendhilfe steht die pädagogische Begleitung im Alltag im Vordergrund. Durch die detaillierten Informationen auf den Karten der Kinder/Jugendlichen und deren Eltern sollen Lernende die Bedürfnisse und Wünsche der Bewohner und Eltern nachvollziehen und berücksichtigen können.

Mithilfe der Karten können Diskussionen, Präsentationen, Rollenspiele, Leistungsnachweise u. v. m. erstellt werden.

Informationen zu den Zusatzkartensets

Zusätzlich zum Grundkartenset sind 7 Zusatzkartensets erhältlich:



Bestell-Nr. 47793



Bestell-Nr. 47794



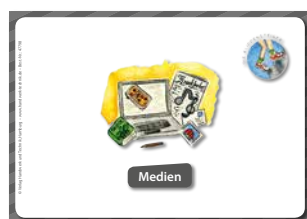
Bestell-Nr. 47795



Bestell-Nr. 47796



Bestell-Nr. 47797



Bestell-Nr. 47798



Bestell-Nr. 47799

Jedes Set besteht aus 24 hochwertigen A5-Karten aus festem Karton. Auf der ersten Karte befindet sich ein Inhaltsverzeichnis. Die weiteren 23 Karten umfassen Lernsituationen und passende Arbeitsaufgaben zur Gruppe oder zum Mitarbeiter-Team der *Klippensteiger*.

Hinweis: Kinder und Jugendliche sollten in der stationären Kinder- und Jugendhilfe die Möglichkeit haben, Entscheidungsprozesse mitzugestalten. Da aber eine direkte Zusammenarbeit mit den fiktiven Figuren nicht möglich ist, müssen die Lernenden versuchen, sich in die Lage der Kinder und Jugendlichen hineinzusetzen und in ihrem Sinne handeln. Die Bedeutung der Partizipation sollte dennoch in den Lernprozessen thematisiert werden.

Verwendungsmöglichkeiten Grundkartenset + Zusatzkartensets

- Die Zusatzkartensets sind nur in Kombination mit dem Grundkartenset verwendbar.
- Die Lehrkraft wählt nur diejenigen Zusatzkartensets aus, die zur Unterstützung des eigenen Unterrichts benötigt werden.
- Die Zusatzkartensets bieten eine große Bandbreite an Themen innerhalb jedes Themenfelds.
- Durch kurze Situationen aus dem Alltag gibt es weitere Informationen zu den einzelnen Kindern/Jugendlichen und Mitarbeitern auf jeder Karte. Hierbei geht es um Verhaltensweisen, Ressourcen, alltägliche Probleme, Situationen mit Eltern usw.
- Passend zu den Situationen gibt es Aufgabenvorschläge, die von der Lehrkraft an die Lerngruppe individuell angepasst werden können.
- In den Sets wird eine Vielfalt an Methoden für die Vermittlung sozialpädagogischer Themen angeboten.
- Durch die Zusatzsets erhalten Lehrkräfte die Möglichkeit, die Theorie mit praktischen Inhalten zu kombinieren und sie dadurch begreifbar zu machen.

Ein Wort der Autoren an die Lehrkräfte

Die in den Zusatzkartensets angebotenen Themen sind komplex in der Bearbeitung. Die Begründung liegt darin, dass die Sachverhalte in Wohngruppen oft undurchsichtig und vielschichtig sind und dabei viele verschiedene Komponenten bedacht werden müssen. Daher finden Sie als Kollegen unter den Situationen Aufgaben- und Methodenvorschläge. Natürlich bleibt es Ihnen überlassen, diese zu modifizieren und sie dem Niveau Ihrer Lerngruppe anzupassen. Oftmals geht es dabei nicht um „richtig“ oder „falsch“, sondern darum, die Kinder und Jugendlichen zu verstehen und ihr Handeln nachvollziehen zu können. Dabei ist die Hypothesenbildung von großer Bedeutung. Letztendlich wissen wir nie, warum Menschen handeln wie sie handeln. Wir können nur vermuten und müssen kommunizieren, ausloten, Angebote machen. Das ist es, was wir uns wünschen: Die Lernenden sollen ihre Kompetenzen dadurch erweitern, dass sie reflektieren, sich auseinandersetzen, diskutieren, auf ihr Wissen aus der Theorie zurückgreifen und dieses anwenden. Nur so schulen sie ihr pädagogisches Wissen und machen Erfahrungen – wenn zunächst auch „nur“ auf dem Papier. Wir sind dennoch überzeugt, dass das Durchspielen von kompletten und komplexen Situationen die Lernenden dazu befähigt, in der Praxis ganzheitlicher zu handeln.

Beispiele aus den Zusatzkartensets *Alltagspädagogik* und *Medien*

Jedes Set hat eine thematisch passende gestaltete Vorderseite



(Vorderseite aus Zusatzkartenset *Alltagspädagogik*, Abbildung verkleinert)



(Vorderseite aus Zusatzkartenset *Medien*, Abbildung verkleinert)

Schilderung einer Praxissituation mit einem oder mehreren Kindern/ Jugendlichen der *Kluppensteiger*



(Rückseite aus Zusatzkartenset *Alltagspädagogik*, Abbildung verkleinert)

Dazu passend werden eine oder mehrere Aufgaben oder Arbeitsaufträge gestellt.

ISBN 978-3-582-40069-7 Best.-Nr. 4779

Das Werk und seine Teile sind urheberrechtlich geschützt. Jede Nutzung in anderen als den gesetzlich oder durch bundesweite Vereinbarungen zugelassenen Fällen bedarf der vorherigen schriftlichen Einwilligung des Verlages.

Die Verweise auf Internetadressen und -dateien beziehen sich auf deren Zustand und Inhalt zum Zeitpunkt der Drucklegung des Werks. Der Verlag übernimmt keinerlei Gewähr und Haftung für deren Aktualität oder Inhalt noch für den Inhalt von mit ihnen verlinkten weiteren Internetseiten.

Verlag Handwerk und Technik GmbH,
Lademannbogen 135, 22339 Hamburg; Postfach 63 05 00, 22331 Hamburg – 2021
E-Mail: info@handwerk-technik.de – Internet: www.handwerk-technik.de

Satz und Layout: Roman Bold & Black, 50672 Köln
Umschlagmotiv/Illustrationen: Yvonne Grüner, Vechta
Druck: Elbe Druckerei Wittenberg GmbH, 06896 Lutherstadt Wittenberg

4779